

Für eilige Leser

am Sonnabend abend.

Die im Abschluß von nördlich Dvillers bis zum Bourdeaux-Walde vorbrechenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie zurückgewiesen.

Rechts der Maas wurden bei unserem gestrigen Gegenangriffe im Abschluß von Fleury 408 Gefangene von vier verschiedenen Divisionen eingezogen.

Im Somme-Gebiete wurden zwei feindliche Troppeleder im Kusenkampfe abgeschossen.

Die Zahl der bei Rukka-Mirynska eingezogenen Gefangenen ist auf 600 gestiegen.

Der König von England betonte in Telegrammen an die Oberhäupter der Verbündeten seine Entschlossenheit zur Fortsetzung des Krieges.

Der italienische Ministerrat hat sich geschlossen gegen eine weitere Kriegserklärung entschieden, um die Einheit des Kabinetts aufrechtzuerhalten.

Die französische Regierung bestellte bei amerikanischen Werften fünf Unterseeboote und 200 Motorboote für die Jagd auf Unterseeboote.

Graf Bobrinskiy, Mitglied des russischen Reichsrates, wurde zum Ackerbauminister ernannt.

Türkische Flieger haben Izmilia am westlichen Ufer des Suezkanals angegriffen.

vor Wochen besetzt hatten, an die Jasjolda, um beim Steyr wieder nach Westen zurückzugehen. Bis hierher hat die Front seit dem Oktober vorigen Jahres wenig Änderung erfahren, da die russischen Erfolge der letzten Wochen ausschließlich auf dem südlichen Teile der Ostfront, besonders in Galizien und der Podolia, erzielt worden sind. Bei unseren Truppen sind hier auch einige Raumgewinne der Russen festgestellt, sie haben aber nur verhältnismäßig geringen Umfang angenommen. Die Anstürme der Russen gegen die früheren Fronten der Generalfeldmarschälle von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern sind dagegen fast ohne jeden Erfolg der Russen abgewichen worden. Aus der Entwicklung der neuen Frontlinie wird man auch die Wertungsqualität des russischen Vorrückens erkennen können, das sich bestimmt an dem hartnäckigen Widerstand Vinnyzjens bricht. Die frühere Front ging von Pinsk aus fast gradlinig nach Süden östlich von Ljubow, bei Dubno fast parallel an die rumänische Grenze. Nach dem russischen Raumgewinn windet sich nun die neue Front Hindenburg nach Südwesten, am Stochod, nicht über Stochow, wo in den letzten Tagen heftig gekämpft wurde, nach Galatiwitschi am Stochod, schneidet jetzt den Stochod-Bogen in der Sebulava, verläuft weiter im Raum von Kiliestin, das auch in letzter Zeit der Schauplatz starker russischer Angriffe war, östlich von Vorobow, um dann westlich an Brody vorüberzugehen, da die Russen diese Stadt im Besitz haben und weiter von ihr ziehen. Weiter südlich geht nun die Front an die Armee Bodmer, die zum Bereich des Erzbergerzugs stark gehört, über. Im großen und ganzen ist nach dieser Darstellung die „neue Front Hindenburg“ durchaus ähnlich zu nennen, auch eine Gewähr für das allgemeine Fortschreiten der großen Schlacht im Osten unter Hindenburg führt.

Ein neuer russischer Ackerbauminister.

Das Mitglied des russischen Reichsrates Graf Bobrinskiy ist laut Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur zum Ackerbauminister ernannt worden. (W. T. B.)

Keine Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

Walländische Blätter melden aus Rom, der Ministerrat habe sich geschlossen gegen eine weitere Kriegserklärung einzuhören, um die Einheit des Kabinetts aufrechtzuerhalten.

Trotzlose Aussichten für das italienische Volk.

Der sozialdemokratische Deputierte Treves schreibt im Walländer „Avant!“ über den Beginn des dritten Kriegsjahrs des Weltkrieges, er glaube nicht, daß irgend eine der kriegsfährenden Nationen in zwei Monaten auf die Knie gezwungen sein werde. Die Besiegung der Zentralmächte sei gleichfalls eine Illusion. Die Aussichten für die leidende Bevölkerung Italiens seien daher trostlos.

Der italienische Handelskrieg.

„Secolo“ aufzeigt soll der lebte Ministerrat in Rom ein Dekret genehmigt haben, wonach den italienischen, auch im Auslande ansäßigen Staatsangehörigen der Wirtschaftsverkehr mit Angehörigen von Ländern, die mit Italien feindliche Staaten verbündet sind, verboten wird. Trotz des Verbots eingegangene Verträge sind rechtswirksam. Die Beitragszahlenden sind strafbar. Ein weiteres Dekret soll der Regierung die Befugnis geben, Handelsgesellschaften, die ihren Sitz in Italien haben und deren Kapitalien gänzlich oder vorzugsweise Bürgern feindlicher Staaten oder mit diesen verbündeter Länder angehören, unter Kontrolle zu stellen. Am Bedarfstage kann zu gerichtlicher Beschlagnahme und Liquidation geholt werden. Versicherungsgesellschaften sollen nicht unter diese Bestimmung fallen. (W. T. B.)

Aus Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung der Königl. Hoftheater. Die Königl. Opern beginnt die neue Spielzeit Sonntag, den 13. August, mit Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“. Beginn 8 Uhr. Am 14. August folgt „Der fliegende Holländer“ (188); 15. August „Rigoletto“ (188). Der Startenverlauf zu diesen Vorstellungen beginnt bereits morgen, Sonntag, in der Pfehlebe, Pfehlebstraße 9, 1. (Ferner 20.186), und im „Anhaltischen“, König-Johann-Straße 8 (Ferner 18.075).

* Geheimer Studienrat Professor Dr. phil. Emil Jungmann, Rektor des Thomasschulmuseums in Leipzig und ordentlicher Honorarprofessor sowie Direktor des Praktisch-pädagogischen Seminars an der Universität Leipzig, beging am 6. August 1890 in Sangerhausen gegen 1870 seine Feierlichkeit als Bular am Gymnasium in Freiberg i. Sa. 1871 wurde er Oberlehrer und Oberschulrat an der Thomasschule zu Leipzig. Außerdem ist er seit 1891 außerordentlicher Professor für Gymnasialpädagogik und Direktor des Praktisch-pädagogischen Seminars der Universität Leipzig, wo er 1911 zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt wurde. Jungmann erfreut sich eines großen Rufes als praktischer Pädagoge und hat sich große Verdienste um die Heranbildung des jüngeren Oberlehrerstandes in Sachsen erworben.

* Georg Schumann, der Dirigent der Berliner Singakademie wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Doktor honoris causa ernannt. Georg Schumann ist zu Königsberg in Sachsen geboren und machte seine Studien in Dresden und Leipzig. Seine in klassizistischem Stil gehaltenen Kompositionen fanden viel Verehrung.

* Die Sonderausstellung der Galerie Arnolds ist um weitere Werke bereichert worden. Vor allem ist ein vorzüglicher Liebermann „Spaziergang im Grunewald“ von 1912 zu nennen, sowie die reizvolle Studie eines kleinen Mädchens auf dem Waldweg und ein blauer Strandreiter. — Schr. interessant ist ein frühes Bild von Lovis Corinth von 1888, eine fröhliche Frau an einem Krankenlager darstellend, das noch nichts von der späteren Routine Corinthischer Malweise zeigt. Von Armand Studt findet man noch ein ausgezeichnetes Frauenbildnis

Rumäniens Haltung.

Dem „Pester Lloyd“ wird unter der Überschrift „Rumäniens“ geschrieben: Wir wissen augenscheinlich noch nicht, ob das heilige Vorgeben des Verbündeten in Rumäniens denselben Erfolg haben wird, wie die Verlockung, die seinerseits die Entente auf Italien ausgeübt hat, aber wir wissen das eine, daß wir allen diesen Treuverträgen mit vollkommener Gelassenheit gegenüberstehen und ruhig abwarten können, wie sich die Entwicklungen oder Verwicklungen in uns mit Rumäniens weiter vollziehen. Wir haben dem Königreich gegenüber ein durchaus reines Gewissen. Von unserer Seite ist nicht ein unfreundliches Wort gegen Rumäniens gesprochen, geschehe denn eine unfreundliche Handlung begangen worden. Von diesem Gesetz durchdrungen, glauben wir dem Königreich ruhig die Wahl überlassen zu können. (W. T. B.)

Mehrere Wiener Blätter beschäftigen sich mit den in Rumäniens bestehenden politischen Strömungen und geben in Übereinstimmung der Ansicht Ausdruck, daß die Mittelmächte in ihrer militärischen und politischen Stellung ruhig den Enthalt Rumäniens abwarten können. Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Die Mittelmächte verfolgen die Entwicklung der Lage in Rumäniens selbstverständlich schon seit längerem mit Aufmerksamkeit und da die Aufmerksamkeit sicherlich nicht allein der möglichen diplomatischen Gestaltung der Dinge galt, sondern gewiß auch sonst alles vorgekehrt wurde, was in solcher Lage geboten ist, können wir in Rücksicht Rumäniens Beschlüsse abwarten und es diesem Lande und seinen Verbündeten überlassen, unsbeschwert jede Entscheidung zu suchen, die sie für richtig halten. „Neckarspost“ fordert: Die Interessen Rumäniens sind so klar und eindeutig, die Mittelmächte halten die Zukunft militärisch so fest in der Hand, daß man ruhig abwarten kann, wie sich Rumäniens von selbst durch Partizipation und fremde Machenschaften an einer ehrenvollen, den eigenen Lebensbedürfnissen entsprechenden Rolle im Weltkriege durchringt. Auch die „Zeit“ sagt: Die Stellung der Mittelmächte und ihrer Verbündeten ist eine starke und wohlverwahrte, doch sie ruhig der Entscheidungen harren können, die mit der sommerlichen Entsereisen. (W. T. B.)

Die römische „Tribuna“ scheint dem von der „Stampa“ und anderen italienischen Blättern mit so großer Zuversicht verkündeten Eingreifen Rumäniens an der Seite der Alliierten recht schlecht zu trauen. Wenigstens kommt sie in einem langen Seitartikel zu dem Schluß, daß man mit diesem Lande dieselbe Enttäuschung erleben könnte wie schon im Frühjahr 1915. Auf keinen Fall könne man von bestimmten Entschlüssen sprechen, sondern man befindet sich durchaus im Zustande von Mutmaßungen und Unterhandlungen. Der Krieg werde übrigens auch ohne die Mithilfe Rumäniens von den Verbündeten zu einem guten Ende geführt werden.

Zu den bulgarisch-rumänischen Grenzabschüssen wird berichtet, daß der rumänische Minister des Äußeren bei der bulgarischen Regierung die nötigen Schritte unternahm, damit derartige Zwischenfälle sich nicht wiederholen. (W. T. B.)

Amelicher türkischer Kriegsbericht.

vom 4. August. An der Frei front und in Persien an der russischen Front kein Ereignis. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel griffen unsere vorgeschobenen Abteilungen den Feind an, der sich auf eine befestigte Linie auf den beherrschenden Höhen südlich von Bitlis zurückgezogen hatte, und beseiteten die Gräben der ersten Linie des Feindes. Russische Truppen, die südlich von Musch lagerten, wurden ebenfalls aus ihren Stellungen vertrieben und nach Norden zurückgedrängt. Im Laufe dieses Kampfes machten wir zwei Offiziere, darunter einen Kompanieführer, und 10 Soldaten zu Gefangenen. Im Abschluß von Ohnot nur Scharmützel. Im Zentrum wurden Teillangrisse des Feindes gegen unsere Stellungen westlich von Erzindian und Gümüşhané durch unser Feuer aufgeholt. Im Norden im Küstenabschnitt des linken Flügels keine Tätigkeit. — Ägyptische Front: Von den Gewässern von Muhammed Ali haben zwei feindliche Kriegsschiffe von neuem ohne Erfolg die Datishhaine von Daraçina, östlich von Ratta, beschossen. Ein feindliches Flugzeug, das über Bir Hassana, ungefähr 27 Kilometer südöstlich von Idje, erschien, wurde durch unser Feuer vertrieben. Drei feindliche Flieger, die ohne Erfolg Bomben auf unsere Truppen bei Ratta warfen, wurden durch einen Angriff unserer Flugzeuge, die zum Kampf mit ihnen aufgestiegen waren, und durch das Feuer unserer Abwehrkanonen vertrieben. Keinerlei Veränderung an den andern Fronten. (W. T. B.)

Türkische Fliegerangriffe.

Reuter meldet aus Ägypten, daß am 3. August feindliche Flieger Schiffe auf dem See Timfa und die Stadt Ismailia angrißen, ohne allerdings Schaden anzurichten. (W. T. B.)

Izmilia liegt am westlichen Ufer des Suezkanals, während dessen Baues die Stadt entstanden ist, und im Norden des Timfa-Sees.

Leipzig über die Kriegssiege.

b. Ein unzweideutiges politisches Bekennnis hat kürzlich Großadmiral v. Tirpitz in Beantwortung eines poetischen Gedichts aus Koblenz abgelegt. Das Schreiben lautet:

„St. Blosien, 28. Juli 1918. Herrn Landgerichtsrat a. D. Otto Haendler in Koblenz. Herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 8. v. M. und die poetischen Zeilen, die es begleiteten. Möge das Verhältnis in unserem Vaterlande zunehmen, daß das Deutschtum sich nur erhalten und durchdringen kann, wenn wir aus diesem Kriege mit einer Stellung dem Anglo-Amerikaner zum gegenüber hervorgehen. Wir erlangen diese Stellung, wenn nicht England, sondern wir die Vormacht von Flandern werden.“

„Ihr ergebenster Landsmann“

v. Tirpitz, Großadmiral, Mitglied des Herrenhauses.“ Wie man den Nationalausschuß im Felde und im Auslande bearbeitet.

Wie man im Felde über den Nationalausschuß denkt, beweist eine an die „Münchener-Augsburger Abendzeitung“ gerichtete Zuschrift, in der es u. a. heißt:

„Im Osten und Westen läuft und läuft es heran gegen unsre Stellungen in einer Welt, wie sie's diese Alleswirker bestimmt nicht vorstellen können. Wir halten stand, so gut wir können, mit zusammengeflochtenen Händen in verzweifelter Notarbeit für unsere Heimat und unsere Freiheit, ohne viel Worte, aber wir halten aus. Und da langen sie in den Himmel an, vor Bereitung für ehemaligen Frieden zu gackern; ich finde immer noch keinen anderen Ausdruck. Sie greifen und an den Kopf, wie brauchen, über diese Professoren und aus- und abgedienten Rittern und Industriebaronen und was sonst für herrenlose, ausgetretene und erlauchte Persönlichkeiten, die für uns nicht das Volk darstellen. — Wollen diese Leute denn nicht, wie sehr die Freunde das? Sie sind ebenso wie die Widerhandlungsfreunde des Feinds immer wieder stärker muß? Und wer muß dann die Sache beschließen für jede Stunde, jeden Tag und jede Woche, die dieser Krieg länger dauert? Vielleicht diese erlauchten Personen, die uns einen Frieden bereiten wollen? Nein! Wir müssen die Sache absegnen, wie Heldesoldaten brauchen, mit unserem Blute; und es gibt sich nicht leicht, nicht so leicht, wie die alten Wichtungen dort hinter meinen.“

Darum, solange der Krieg noch so steht, solange wir nicht den vollen Sieg in Scharen, festen Händen halten, so lange mögen sich doch diese Leute und Himmelswirker gedulden können; so lange sind die Nationalausschüsse zur Bereitung eines ehemaligen Friedens nicht hinter der Front in behaglich ausgestatteten Verpflegungsabruinen, sondern der Nationalausschuh zur Bereitung eines ehemaligen Friedens befindet sich im Schuppen graben; das sind wir, und wir erlauben jene Alleswirker höchst abdringend, daß wir, und wir erlauben jene in einem Punkt nach uns und unserer Sache zu richten.“

Hierzu schreiben die „Allg. Blätter“: „Leider hat der Heldengraue, der hier zum Worte gekommen ist, mit seinen Beschuldigungen nur allzu sehr recht gehabt; denn tatsächlich ist die einzige praktische Wirkung, die der Nationalausschuh bisher zeitigen konnte, in der Anspruchung unserer Feinde in weiterer Krastanstrengung zu erblicken. Eine Blätterlese von Auslandsstimmen, die sich beliebig vermehren ließen, mag das belegen.“

Die „Weltmärkte Gazette“ und der „Observer“ sprechen übereinstimmend nur von der „peace campaign“, der Friedenskampagne in Deutschland, wobei die erläuternden Hinweise, daß durch Wedel des seinem Unternehmen die volle Unterstützung (full support) des Kanzlers habe.

„Daily Chronicle“ spricht die Wiedereinführung als „offizielle Friedensgesellschaft“ an und stellt fest: „Sicherlich hat sie die Billigung des Reichstags.“

Im „Daily Express“ heißt es: „Deutschlands Antwort auf die russischen Siege“ (1) und den englisch-französischen Sieg (2) und den englisch-französischen Sieg (3) und den englisch-französischen Sieg (4) gewesen, dessen Aufgabe es ist, den Weg zu bereiten für einen ehemaligen, Deutschland Nutzen überreden Frieden...“ Über die Stelle des Auskusses wird wenig gesagt, aber er wird sich ohne Zweifel für die Räumung Bergfelds und der verbleibten französischen Provinzen einsetzen, vielleicht mit Grenzverlängerungen, die Deutschland zu anderer Zeit günstiger Ausichten auf Erfolg bei einem Angriff auf Frankreich bieten. Auch wird er wahrscheinlich auf die Errichtung eines polnischen Pufferstaates unter Kaiserlicher Oberhoheit dringen.“

Die „Vière Parole“ meint kurz und bündig: „Der Kaiser führt kämpfend den Kampf gegen die Alldänen. Er hat den starken Wedel zu Hilfe genommen, den früheren Botschafter in Wien, Statthalter von Elsaß-Lothringen und großen Kämmerer des Kaisers. Unter seiner Leitung wird ein Nationalausschuh gebildet, der das alte deutsche Programm belämpfen soll.“

Die deutsehstädtische „Gazette de Paris“ gibt ihrer Notiz über die Gründung die bezeichnende Überschrift: „Un soupir allemand“, „Ein deutscher Seufzer“, die „Unita Cattolica“ in Florenz spricht von der „Friedenspropaganda in Deutschland“, und die „Gazette Ticines“ in Lugano meint sarkastisch: „Es genügt, festzustellen, daß zum ersten Male offiziell, öffentlich in Deutschland und nur in Deutschland vom Frieden gesprochen wird.“

Der Aufstieg des Borkandes des Kriegernährungsamtes, der anlässlich des Überganges zum dritten Kriegsersteine, die Gewöhnlichkeit, mit der neuen Ernte besser als mit der vorigen durchzukommen, und den Erfolg, die unvermeidlichen Nachteile der feindlichen Absperrung standhaft zu ertragen, zum Ausdruck brachte, hat inzwischen die Aufmerksamkeit einer Reihe weiterer Organisationen gefunden. Es sind nunmehr die großen deutschen Wirtschafts- und Berufsverbände wohl ausnahmslos dieser Erklärung beigetreten. Wenn im Frieden so scharrt einander gegenüberstehende Gruppen wie die industriellen, landwirtschaftlichen und Handelsver-

mit rotem Mantel und eine außerordentliche wirkungsvolle getönte Bezeichnung einer Tänzerin im dunklen Pelzbalett.

* Türkisch an der Universität Leipzig. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Den nahen politischen, kulturellen und freundschaftlichen Beziehungen gemäß, die sich zwischen Deutschland und der Türkei entwickelt haben, wird auch der türkischen Sprache an unseren Hochschulen ein höherer Raum eingeräumt als bisher. An der Universität Leipzig wird nach dem neuen Lehrplan im Wintersemester der türkische Gelehrte Mühlidin folgende Vorlesungen und Übungen halten: Einführung in die türkischen Schriftarten und Übungen zur Grammatik des Türkischen, verbunden mit Lese- und Sprechübungen, Übungen in schriftlichen und mündlichen Gebrauch des Türkischen (Abfassung von privaten und amtlichen Schriftstücken, Lektüre von Zeitungen und Zeitchriften, Sprechübungen), beides für Anfänger und Vorgesetzte; Die moderne Türk. historisch-politisch und wirtschaftlich; Vortrag in türkischer Sprache. Werner und noch folgende Vorlesungen angekündigt: Prof. Dr. August Fischer Einführung in das Türkische und Geschichte der Religion des Islam, Professor Dr. Stummel Verberisch und Türkische Volksmärchen und Volkslieder.“

* Bom Berliner Residenz-Theater. Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Sommerperiode der Direktoren Aßrell und Sachs im Berliner Residenz-Theater brachte als Gäste drei bekannte Dresdner Künstler, nämlich Magdalena Renné, Gräfin Isabella Mené-Hilpert und Otto Lilienthal, die auch drei neue Einakter in Berlin zum ersten Male darstellten. Der von Alwin und Adolf Römer verfaßte Einakterklaus „Krieg im Frieden“ bringt in den Stücken „Mofen“, „Der Teufelskloster“ und „Exzellenz im Schafrock“ kleine harmlose und sehr fröhliche Auszüge aus der Vergangenheit, die mit dem Krieg nur das Milieu und einige mehr oder weniger lebensweltliche Anspielungen gemeinsam haben. Nach der etwas farblosen Einleitung geht am besten „Der Teufelskloster“, womit das Telefon gemeint ist, das durch Überbringung der Einberufungsnachricht an einen Alpenburgher ein unterbalzomes Duell zwischen diesem und einer Sennerrin auf gleichfalls unterhaltende Weise beendet. Auch das dritte Stück, ein Verweihungsschwind in einem von deutschen Truppen besetzten polnischen Schloß, wirkt trotz seiner nicht allzu großen Wahrscheinlichkeit durch geschickte Komik und einen Dialog von netter Lebendigkeit. Die drei

Dresdner Gäste konnten in ihren und der Verfasser Namen für sehr freundliche Beifall danken. A. B.

* Kleine Theaternachrichten. Georg Engels neuer Einakterzyklus „Die Heimkehr“ wurde vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. erworben. — Das Düsseldorfer Schauspielhaus plant für diesen Winter u. a. „Die Stimme“ von Hermann Baer (Uraufführung), „Edelwild“ von Emil Götz, „Durch“ von Otto Hünker (Uraufführung), „Tristram und Isolde“ von Eduard Stücklen. — „Das Schauspielhaus“, ein vereinigtes Schauspiel von Alice Landsmann, wurde vom Theater an der Wien zur Uraufführung angenommen. — „Heinrich von Kleist“, Tragödie in vier Akten von Ernst von Freytag-Laurien, wurde von Director Mautenhäuser für das Stadttheater in Rostock zur Uraufführung erworben. — Das Mannheimer Hoftheater lädt zwei weitere Uraufführungen für die kommende Saison an: „Schatzgräber“ von Gerd v. Bassenge und „Der Studentengeneral“ von Oscar Maura v. Fontana. — Das Hoftheater in Coburg-Wothena nahm das Drama „Kunne Eisenberg“ von Elinor v. Höppergarten an. — Die dramatische Dichtung „Neues Leben“ von Herma v. Stoda wurde vom Königlichen Deutschen Theater in Prag zur Aufführung angenommen. Die Premiere soll im Oktober dieses Jahres stattfinden.